

Naturk. Jahrb. Stadt Linz	21	1975	171—186	29. März 1976
---------------------------	----	------	---------	---------------

## NATURKUNDE-CHRONIK DER STADT LINZ: 1974

### VORBEMERKUNG

Der Zweck einer jährlich vorgelegten Chronik über das abgelaufene Vorjahr, die Art der Berichterstattung samt den Informationsquellen und die Erläuterungen des Verzeichnisses der Sammel- und Stichwörter (Index) wurden in der Naturkunde-Chronik 1971 skizziert (Sigel: Nk-Chr 71\*).

\*) Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1972, 18. Band, S. 157 — 187, besonders S. 157 und S. 184. Die Berichte und Texte der Dienststellen und Gewährspersonen sowie die bezogenen Pressemeldungen „sind im Stadtmuseum archivmäßig verwahrt und können bei Bedarf eingesehen werden“.

### ABWÄSSER

#### Linzer Pionierarbeit im Dükerbau

Bei der Spatenstichfeier des Linzer Donaudükers in der Pleschinger Au, 23. September, befaßte sich Bürgermeister Hillinger in der Hauptsache mit Anliegen der städtischen Entwässerung und wies dabei im besonderen auf die Regionalkläranlage für den Großraum Linz hin. Der Düker wird die notwendige Verbindung zwischen dem Hauptsammler Urfahr und dem Sammler Linz Mitte mit Anschluß an die Kläranlage herstellen. Techniker sprechen von einer Pionierarbeit im Dükerbau, da, was die Lage und die Dimension des Dükers betrifft, in Österreich und darüber hinaus im süddeutschen Raum keine einschlägigen Erfahrungen vorliegen.

Der Düker selbst wird in 25 Metern Tiefe unter dem Flußbett der Donau, von der Urfahrer Seite aus zwischen dem Pleschinger Arm und dem Badeseesee, im Vorpreßverfahren in Richtung Handelshafeneinfahrt getrieben. Der Querschnitt des Dükers wird 2,40 Meter betragen. Im Düker, der begebar wird, werden drei je 40 Zentimeter starke Kanalrohre, ein Wasserrohr und möglicherweise auch andere Versorgungsleitungen untergebracht. Auf Grund von Bodenbohrungen sowie seismischer und geoelektrischer Untersuchungen wurde unter einer sieben Meter starken Schotterdecke eine felsähnliche Schlierschicht eruiert, in die der Stollen geschlagen wird. Die schwächste Stelle zwischen Flußbett und Stollen beträgt neun Meter. — Sechs Pumpen mit je 80 PS, davon eine Reservepumpe, werden die Abwässer von einem Ufer zum anderen überpumpen. Maximal können 1200 Liter in der Sekunde befördert werden. Man rechnet im Endausbau des Stadtteiles Urfahr mit durchschnittlich 200 Litern in der Sekunde, die von den Pumpen transportiert werden müssen. Der Pumpenschacht auf der Urfahrer Seite weist einen Querschnitt von 15 Metern auf, der Steigschacht im Handelshafen wird fünf bzw. sieben Meter durchmessen.

## Kanalbauten

Derfflingerstraße: Technische Schwierigkeiten besonderer Art mußten bei der Erneuerung und Vergrößerung des Holzstraßen-Kanalsammlers zur Entwässerung des Gebietes zwischen der Gruberstraße und dem rechten Donausammler gemeistert werden. Der 650 Meter lange Entlastungskanal wurde in der Derfflingerstraße bis zum Beginn der Rampe Derfflingerstraße und von dort über das Gelände des Stadtbauamtes zum rechten Donausammler geführt, dabei waren die Mühlkreisautobahn und die Hafensbahn zu unterqueren. Um den Verkehr nicht zu beeinträchtigen wurde der Kanal nach dem Vorpfeßverfahren errichtet.

Ebelsberg: Gleichzeitig mit dem Neubau der Traunbrücke in Ebelsberg wurden die Versorgungsleitungen im Tragwerk der Brücke neu verlegt und der Sammelkanal über die Traun in einer 700 Millimeter starken Stahlrohrleitung geführt. Diese bringt die Abwässer aus dem Stadtgebiet östlich der Traun, im besonderen aus Ebelsberg und Pichling, zur Kläranlage Linz Süd in Kleinmünchen. Der Kanal durchquert entlang der Wiener Bundesstraße den Ortskern von Ebelsberg und überbrückt im Tragwerk der Traunbrücke den Fluß. — Derzeit wird der Kanal provisorisch über die Behelfsbrücke geführt, Schwierigkeiten ergaben sich dabei wegen des geringen Gefälles. Das Provisorium wurde aus Kunststoffrohren mit Steckmuffendichtungen hergestellt, wodurch eine Wiederverwendung der Rohre nach Abbruch der Notbrücke möglich ist. Eine entsprechende Wärmeisolierung der Rohre sorgt für die Frostsicherung des Kanals.

Katzbach: In den nächsten Jahren wird die Ortschaft Katzbach an das öffentliche Kanalnetz der Stadt Linz angeschlossen. Der Katzbachsammler wird in der Nähe des Pleschinger Badesees in den Hauptsammler Urfahr eingebunden, nimmt auf der Strecke mehrere Nebensammler auf und verzweigt sich sodann im Ortsgebiet von Katzbach. Die Länge der projektierten Kanäle beträgt zehn Kilometer. — Der Katzbachsammler wird aus einem Maulprofil mit einer Größe von 2,7 Metern lichter Breite und 1,85 Metern lichter Höhe ausgeführt. Die Nebensammler werden Dimensionen von 58×116 cm bis 140×210 cm erhalten. Zwei Nebensammler greifen weit nach Osten aus und schließen die Burgstallerfeld-, die Esternbach- und die sogenannte Zwölfersiedlung (bereits auf Steyregger Gemeindegebiet) ein. Die Dimensionierung ist so ausgelegt, daß die Abwässer von Siedlungsgebieten außerhalb des Linzer Stadtbereiches aufgenommen werden können. Der Sammler in der Freistädter Straße leitet beispielsweise die Schmutzwässer von Außertreffling, Mitter- und Innertreffling ab. — Katzbach gehört zu den wenigen größeren Gebieten von Linz, die noch nicht über eine öffentliche Kanalisation verfügen. Dies hat seine Ursache darin, daß der Ort bis vor wenigen Jahren überwiegend aus Bauernhöfen bestand und erst in letzter Zeit dichter besiedelt wurde. Im Einzugsgebiet der geplanten Kanalisation von Katzbach wohnen derzeit rund 700 Menschen. Dies entspricht der Einwohnerzahl einer mittelgroßen Landgemeinde.

## ANTHROPOLOGISCHE FUNDE

Kreuzschwestergründe: Ein weiteres römerzeitliches Brand-Urnengrab (aus der Zeit um 120 n. Chr. Geb.) bei Bauarbeiten angetroffen und geborgen (R. Kux-Jülg). — Vergl. Nk-Chr 73, Nk-Jb d. Stadt Linz 1974/20, Seite 196.

VÖEST-Gelände: Zwei weitere bayerische Körpergräber (7. Jh. n. Chr. Geb.) in Fortsetzung (Kloiber 1958, Hübner 1962, Podzeit 1968, Kux 1973) des bekannten Gräberfeldes von Linz-Zizlau II (R. Kux-Jülg).

Ein weiteres hallstattzeitliches Körpergrab (Stufe C, um 800 v. Chr. Geb.) in Fortsetzung (Ausgrabungen 1938 — 1943) des bekannten Gräberfeldes von Linz-Sankt Peter gehoben (R. Kux-Jülg).

## BEVÖLKERUNG

### Bevölkerungsentwicklung

Die rückläufige Tendenz bei den Geburtenzahlen der letzten Jahre seit 1963 wurde 1974 wieder gebremst. 1973 wurden noch 3818 Geburten registriert und 1974 waren es bereits 4118. Die Sterbefälle gingen um 30 Personen leicht zurück.

Die Gesamtbevölkerung im Jahr 1974 wurde für das Linzer Stadtgebiet auf 208.000 Menschen geschätzt.

## DONAU

### Hochwasserregulierung der Donau in Linz

Mitte des Jahres 1974 wurde das letzte Teilstück des Urfahrer Hauptdammes (Hochwasserregulierung der Donau in Linz) in Angriff genommen. Der Hauptdamm ist bis zum Pleschinger Badesees fertiggestellt, insgesamt wurden im laufenden Jahr rund sieben Millionen Schilling für den Hochwasserschutz ausgegeben. Die Vollendung des Hochwasserschutzdammes „Weikerl-Schwaigau“ wird, mit Rücksicht auf die Auswirkungen des Kraftwerksbaues Mauthausen-Abwinden, bis zum Abschluß der Modellversuche für den Kraftwerksbau zurückgestellt. — Im Tankhafen wurden der Steinwurf und die Berme an der Nordseite der Tankhafeneinfahrt sowie der Steinwurf im Tankhafenbecken Ost ergänzt.

### Donaukraftwerk Mauthausen

Als Vorstudie für den bevorstehenden Bau des Donaukraftwerkes Mauthausen-Abwinden wurde bisher in Ybbs-Persenbeug, unter der Leitung der Bundeswasserbauversuchsanstalt, eine Reihe von Großmodellversuchen durchgeführt. Bisher konnten bei diesen Versuchen die Auswirkungen des Weikerl-Schwaigau-Dammes an der Bundesstraße 3 auf den Donau-Hochwasserabfluß sowie die Hochwasserbeeinflussung der Müllkippe Fischeing bei Asten im Naturzustand eruiert werden. Nunmehr wird das Modell umgebaut, die Versuche werden mit eingebautem Kraftwerk Mauthausen fortgesetzt.

### „Katastrophenhilfsdienstschiiff“ für die Linzer Feuerwehr

Für rund 35 Millionen Schilling werden die Feuerwehren für den Katastropheneinsatz auf der Donau ausgerüstet. Nach dem derzeitigen Stand der Vorbereitungen sollen an der Donau vier Stützpunkte — Linz, Au bei Wallsee, Krems und Wien — eingerichtet werden, von denen aus die Einsätze bei Unglücksfällen, im besonderen bei Schiffshavarien, geführt werden sollen. Linz und Wien werden mit je einem Ölwehrboot (KHD-Schiiff) ausgerüstet. Nach dem Modell der Korneuburger Werft soll das Ölwehrschiiff 15 Meter lang und vier Meter breit werden. Angetrieben wird das Wehrboot, das mit sieben Wehrmännern besetzt sein wird, von je zwei 300 PS starken Motoren.

Das neue Ölwehrboot der Linzer Feuerwehr wird zwei Hauptaufgaben zu leisten haben: Einmal muß bei Ölunfällen die Schlängelanlage, eine Vorrichtung zum Eindämmen des Ölfilmes auf dem Wasser, von der Besatzung ausgelegt werden; und zum zweiten hat die Mannschaft bei Schiffshavarien mit Bränden das Feuer vom Boot aus zu bekämpfen. Obwohl die Feuerwehren auch derzeit gesetzlich zu Löschen

und Bergungseinsätzen auf dem Wasser verpflichtet sind, waren bisher Einsätze auf der Donau wegen der fehlenden Ausrüstung nicht möglich.

Bei der Schlängelanlage handelt es sich um ein Gerät, das vor zehn Jahren anlässlich des Ausbaues des Tankhafens von der Linzer Feuerwehr entwickelt worden ist, mit dessen Hilfe das Ausbreiten des Öles auf der Wasseroberfläche verhindert werden kann. Die mittlerweile als „Linzer Sperré“ auch im Ausland bekannt gewordene Erfindung wird zum Beispiel vom Bayerischen Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz auf dem Chiemsee eingesetzt. — Eine weitere Linzer Entwicklung hat ebenfalls bereits den Weg über die Grenzen hinaus angetreten: Es handelt sich um einen topfartigen Einsatz in Kanalschächten, der bei Ölunfällen als Auffangvorrichtung unter das Kanalgitter gesetzt wird.

## ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN

Bäder: 1974 wurde mit der Planung der Bäder Schörghenhub und Biesenfeld begonnen. Nach deren Fertigstellung wird der Neubau des Hallenbades im Parkbad begonnen werden.

### Baumpflanzungen

Baumpflanzung beim Hochwasserschutzdamm: Am 30. April 1974 wurden im Inundationsgebiet, zwischen Eisenbahnbrücke und bestehender Pleschinger Au, Bäume gepflanzt. Die Allee soll bei Hochwasser die Fließgeschwindigkeit mindern und treibende Eisschollen vom Damm abwehren. Weiters ist das Gebiet zwischen Kinderspielplatz und dem Pleschinger Badeseesee als großes Urfahrer Naherholungsgebiet vorgesehen, es wurden bereits 5,9 Hektar besäemt. Die Linzer wurden eingeladen, beim Pflanzen von Ahornen, Eichen, Eschen, Pappeln und Weiden mitzuwirken, die für Generationen das Bild an der Donau bestimmen werden; die Bepflanzungsaktion eröffnete Bürgermeister Franz Hillinger.

25.000 Bäume und Sträucher gepflanzt: Die oberösterreichische Landeshauptstadt wird ihrem Ruf als „Wirtschaftszentrum im Grünen“ voll gerecht: In den Friedhöfen wurden 3630 Bäume und Sträucher gesetzt, das Gartenamt hat allein im ersten Halbjahr 1974 im Stadtgebiet von Linz 4089 Bäume, 15.485 Sträucher und 5600 Waldbäume neu gepflanzt. — Diese Pflanzungen sind für den Sauerstoffgehalt der Luft äußerst wichtig: Wie allgemein bekannt ist, ergänzen sich Mensch und Pflanze, da der von der Pflanze abgegebene Sauerstoff für den Menschen lebensnotwendig ist. Weniger bekannt dürfte sein, daß der Mensch im Jahr zirka 300 kg Sauerstoff verbraucht. Ein Auto hingegen braucht jährlich bei mittleren Fahrkilometern ungefähr zehnmal soviel, die technischen Verbrennungen etwa zwanzigmal soviel wie die gesamte Bevölkerung. Im Vergleich dazu werden bei Bildung von einer Tonne Pflanzenmasse zirka 3000 kg Sauerstoff abgegeben. Diese Zahlen geben einen deutlichen Hinweis auf die Bedeutung der Steigerung der Pflanzenmasse für die Umwelt des Menschen.

### Öffentliches Grün für jeden Linzer: 22,3 Quadratmeter

Linz hat unter allen Landeshauptstädten Österreichs mit 294 Hektaren die größten Flächen an öffentlichen Grünanlagen. (Gemessen an der Größe des Gemeindegebietes dagegen rangiert Linz mit 96 Quadratkilometern hinter Graz mit 127 Quadratkilometern, Klagenfurt mit 116 Quadratkilometern und Innsbruck mit 104 Quadratkilometern erst an vierter Stelle, nach der Bevölkerungszahl aber steht Linz mit 210.000 Einwohnern hinter Graz mit 251.000 an zweiter Stelle.) Zu den öffentlichen Grünanlagen kommen noch 170 Hektar stadteigener Wälder, so daß insgesamt 464 Hektar Grünland im Eigentum der Stadt Linz stehen. Auf jeden einzelnen Linzer entfallen

22,3 Quadratmeter Grünanlagen und Wälder. — Das Stadtgebiet von Linz weist von den 96 Quadratkilometern noch immer 55 Prozent Grünland auf (land- und forstwirtschaftliche Flächen, Sportanlagen, öffentliche und private Grünflächen sowie Gärten). Von den innerhalb der Stadtgrenze befindlichen 1440 Hektar Wäldern befinden sich mehr als zehn Prozent im Besitz der Stadt. — Pro Jahr nehmen die öffentlichen Grünflächen und Wälder der Stadt Linz seit 1945 beständig um zehn bis 20 Hektar zu. Dementsprechend gibt die Stadtverwaltung für die Erhaltung und Erweiterung ihrer Grünflächen und Wälder jährlich im Schnitt 30 bis 40 Millionen Schilling aus.

### Baumallee vor Schloß Ebelsberg

Um die größte und wahrscheinlich auch älteste geschlossene Kastanienallee im Linzer Stadtbereich zu erhalten, hat Bürgermeister Hillinger im Park des Schlosses Ebelsberg die Sanierung von 90 Bäumen durchführen lassen. Die auf das Schloßportal zuführende Allee ist als gartenkulturelles Denkmal anzusprechen, zehn sehr schlecht erhaltene Bäume mußten gefällt und durch Neupflanzungen ersetzt werden.

### Sträucher und Bäume gegen den Verkehrslärm

Der Grüngürtel entlang des Autobahnzubringers im Bereich der Dauphinestraße/Pritzstr./Meindlstr./Stülzgasse/Am Langen Zaun wurde im Frühjahr 1974 durch zusätzlich 900 Sträucher und 100 Bäume verstärkt; die Stadt Linz stellte die erforderlichen Gehölze kostenlos zur Verfügung, die Pflanzarbeiten führte die Bundesstraßenverwaltung (Autobahn) durch.

### Schillerpark

Der Linzer Schillerpark wurde im März 1974 einer gründlichen Sanierung unterzogen, der Boden mit einer neuen Lage Humus versehen und der Rasen zur Gänze aufgefrischt, die teilweise 20 Jahre alten Sträucher waren durch neue zu ersetzen und zusätzliche Rosenbeete anzulegen. Entlang der Rainerstraße wurde ein lebender Zaun gesetzt, der die grüne Insel im Stadtzentrum gegen den Verkehrslärm abschirmen soll.

### Naturpark Kleinmünchen

Bis 1977 wird der Naturpark Kleinmünchen (rund um das größte städtische Wasserwerk Scharlinz) etappenweise zu einer einladenden Oase der Erholung ausgestattet sein. Die Linzer Stadtbetriebe werden gemeinsam mit dem Gartenamt der Stadt Linz die rund 36 Hektar große Fläche der Schutzzonen I und II des Wasserfangsgebietes weiter aufforsten und für die Freizeitgestaltung erschließen. Von 1974 an werden Am Langen Zaun, an der Dauphinestraße, der Salzburger Straße und im Bereich der Schörgenhubstraße neue Grünflächen angelegt. — Im Volkspark an der Schörgenhubstraße in Kleinmünchen wurden im November 1974 drei Hektar Mischwald aufgeforstet (2000 Eichen, Birken, Föhren, Serbische Fichten und Ahorne). Jeder Linzer wurde aufgerufen, in dieser größten öffentlichen Grünanlage der Stadt einen Baum in die bereits vorher ausgehobene Baumgrube zu setzen (je Baum wurde der Schotter durch rund einen Kubikmeter Humus ausgetauscht). Bürgermeister Hillinger und die Mitglieder des Stadtsenates sowie des Gemeinderates hatten die Forstaktion im Volkspark eröffnet, 1975 soll im Zentrum des Parks eine Fitneß-Tour aufgebaut werden.

## Neues Nuklear-Labor im AKH

Das neue Nuklearmedizinische Labor im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Linz wurde am 30. März 1974 durch Bürgermeister Franz Hillinger eröffnet. Herzstück der „Isotopen-Station“ ist die neue Gamma-Kamera mit einem angeschlossenen Computer, womit nun auch in Linz komplizierte Untersuchungen vorgenommen werden können. Die Gamma-Kamera ermöglicht neben der Ortung des inneren Krankheitsherdes auch eine Untersuchung der Funktionsfähigkeit des jeweiligen Organs, der Untersuchungsvorgang ist für den Patienten völlig problemlos.

## NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN

### Tiergarten

Im Mai 1972 wurde — nach intensiven Bemühungen vor allem des Leiters der Naturkundlichen Station der Stadt Linz, Dr. Hans Grohs — der Grundsatzbeschluss gefaßt, im Gebiet Urfahrwand—Windflach einen Tiergarten zu errichten. Das Gebiet ist von der Station der Pöstlingbergbahn leicht zu Fuß zu erreichen. — Das Areal erstreckt sich über elf Hektar, fünf davon für den eigentlichen Zoo, sechs Hektar sollen von Lehrpfaden durchzogen werden. Im Jahr 1974 wurden die Vorarbeiten für den ersten Lehrpfad getroffen, der im Frühjahr 1975 fertiggestellt sein wird. — Den Kernpunkt des Tiergartens wird ein dreiteiliges Exotarium mit Aquarien, Terrarien und Vogelkäfigen bilden. Wie der große Erfolg der Schlangenschau 1974 im Nordico gezeigt hat, herrscht auf diesem Gebiet in Linz großes Interesse.

### Linz fördert Forschung am Wilhelminenberg

Die oberösterreichische Landeshauptstadt hat die Ausstattung eines Raumes im Institut für vergleichende Verhaltensforschung am Wilhelminenberg (Wien), das der bekannte Naturwissenschaftler Prof. Otto König leitet, übernommen und in der Sitzung des Stadtsenates am 27. Mai 1974 einen Förderungsbeitrag bis zu 75.000 Schilling bewilligt.

## PFLANZENWELT

### Botanischer Garten

Am 6. April 1974 wurde im Kalthaus des Botanischen Gartens eine Frühlingsblumenschau eröffnet und wenige Wochen darauf ein neues Stück Lehrgarten angelegt, in dem alle bei uns gedeihenden Gemüsearten angepflanzt sind (auch die weniger bekannten Gemüsesorten, wie Artischocken, Broccoli, Eierfrüchte, Melanzani u. a. m.). — Das Interesse für den Botanischen Garten ist im abgelaufenen Jahr durch die Einführung des Nulltarifes stark angestiegen. 1974 wurde der Botanische Garten zum erstenmal seit seinem Bestehen von mehr als 100.000 Besuchern besucht (102.540, 1973 waren es 72.201 und 1972 konnten 49.126 Personen gezählt werden). Die erfreulichste Zunahme des Interesses schreibt Stadtgartendirektor Ing. Lock zu einem Großteil der Wirkung eines Plakates zu, das die „Gesellschaft der Freunde der Stadt Linz“ für den Botanischen Garten hat anfertigen lassen und das im In- und Ausland für den Besuch dieser Linzer Sehenswürdigkeit wirbt.

### Pilzberatung und Pilzbeschau

Die Amtliche Pilzbeschau sowie die Pilzberatung des Markt- und Lebensmittelpolizeiamtes des Magistrates Linz betreuten 557 Händler und Sammler mit 17 ver-

schiedenen Sorten und insgesamt 6348 Kilogramm Pilzen, 1177 Schwammerlsucher mit 111 Sorten.

## Weihnachtsbaum für Linz

Eine 27 Meter hohe Fichte vom Ufer des Gallhamer Baches wurde von der Gemeinde Prambachkirchen der Landeshauptstadt geschenkt, sie traf am 3. Dezember in Linz ein, die Beleuchtung des Christbaumes wurde am 8. Dezember um 17 Uhr im Rahmen einer Feierstunde auf dem Hauptplatz eingeschaltet.

## PLESCHINGER SEE

Fischereirecht im Pleschinger See: Dieses wurde vorerst auf 20 Jahre dem Fischereiverein Naarn-Donau verpachtet. Von den jährlich zu vergebenden Lizenzen kann der Sportverein Magistrat Linz bis zu 50 Prozent ansprechen. Das Fischereirecht am Pleschinger See steht zu 60 Prozent im Eigentum der Stadt Linz und zu 40 Prozent im Eigentum der Pleschinger Fischereiberechtigten.

## TAGUNGEN

### Entomologentagung

Am 9. und 10. November 1974 wurde die 41. Oberösterreichische Entomologentagung im Linzer Redoutensaal abgehalten, 150 Entomologen, unter ihnen viele Spezialisten aus ganz Europa, fanden sich zur Linzer Tagung ein. Aus der Vielzahl der interessanten Referate sei besonders das Thema der angewandten Entomologie „Insekt und Krankheit in Europa“ erwähnt. Nicht nur in den Tropen, sondern auch in Mitteleuropa kommen durch Insekten übertragene schwere Krankheiten vor. Zum Beispiel das durch Zecken übertragene Virus der Frühsommer-Meningo-Enzephalitis kann tödlich verlaufen; Mücken übertragen Infekte, an denen Urlauber erkranken können, so zum Beispiel „Kala-Azar“ (= Schwarze Krankheit = Splenomegalie Tropica). Diese harmlos erscheinende fieberhafte Erkrankung kann, nicht rechtzeitig behandelt, letal ausgehen. — Die Vorträge bei der Tagung wurden gehalten von P. Bovey, Zürich; H. Franz, Wien; E. Aistleitner, Feldkirch; H. Hölzel, Graz; H. Ulrich, Bonn; H. Aspöck, Wien; E. Hüttinger, Delémont (Delsberg/Schweiz) und E. A. Reichl, Linz.

## TIERWELT

### Albino-Spatzen in Linz

Zu Sommerbeginn häuften sich in der Naturkundlichen Station telefonische Anrufe mit Hinweisen auf das Vorkommen von weißen Spatzen. Das massierte Auftreten von weißen oder weißgefleckten Spatzen in der Linzer Innenstadt gibt auch den Fachleuten Rätsel auf. Der Ornithologe Dr. Mayr vom Oö. Landesmuseum sammelte diese Meldungen und stellte fest, daß heuer in einem streng begrenzten innerstädtischen Bereich gut drei Viertel aller Spatzen Albinos sind. Besonders trat diese Abart auf der Promenade, um die Brückenköpfe Ost und West, am Schillerplatz und im Volksgarten auf. Doktor Mayr versucht die Ursache dieser Erscheinung zu erforschen und

erklärt, daß der einleuchtendste Grund des Zustandekommens des Albinismus eine natürliche Inzucht in diesem kleinen Lebensraum wäre, wie dies auch bei der Zucht neuer Haustierte aufscheint; eine meteorologische Ursache wäre auch nicht auszuschließen, nämlich ungewöhnliche Fruchtbarkeits- und Brutzeit; auch das Einwirken von Giftstoffen, die zur Bekämpfung von Insekten oder zur Eindämmung einer unnatürlichen Vermehrung von Tauben mit dem Futter gestreut werden, könnte die ungewöhnliche Färbung hervorgerufen haben. Die ersten Meldungen über solche Albino-Spatzen gingen bereits im Frühjahr 1974 vom Domplatz in Linz ein, wo auch das Zentrum der Ausbreitung vermutet wird.

## Schwalbensterben

Der biologische Jahresablauf der Schwalben (vom Nestbau angefangen über Brutzeit und Aufzucht der Jungen) war durch die überdurchschnittlich schlechten klimatischen Verhältnisse von 1974 verzögert und gestört worden. Besonders die zweite Brut versäumte den rechtzeitigen Abflug, weil die einzelnen Jungtiere durch das verringerte Nahrungsangebot — bedingt durch die kalte Witterung — noch zu schwach waren. Darüber hinaus brachten die schlechten Herbstmonate, in denen nur die Hälfte der durchschnittlichen Sonnenstunden registriert wurden, eine weitere Verschlechterung des bereits prekären Zustandes. Diese zweite Brut formierte sich zwar, konnte aber, vom Regen durchnäßt, geschwächt durch die Kälte und den geringen Futterbedarf, nicht starten. Nahrung konnte nur mehr über großen Wasseransammlungen gefunden werden, und so flogen die Schwalben zu Tausenden darüber und warteten auf günstiges Abflugwetter, wobei viele von ihnen zugrunde gingen. Dies stellt wohl eine Art der natürlichen Auslese dar, wobei eben der Stärkere überlebt und in weiterer Folge eine kräftige Schwalbenpopulation in unseren Breiten herangezüchtet wird. — Durch Aufrufe der mitleidvollen Bevölkerung und durch Schlagzeilen in den Zeitungen wurden Schwalben-Hilfstransporte (Flugzeug, Eisenbahn) nach dem sonnigen und nahrungsreichen Süden durchgeführt.

Vogelausstellung: Anfang November fand im Hof des Vereinsgebäudes anlässlich des 50jährigen Vereinsjubiläums der „Vogelfreunde Linz“ eine Vogelschau mit 640 heimischen und exotischen Vögeln statt.

Geflügelschau: Am 6. Jänner 1974 wurde im Städtischen Wirtschaftshof die Geflügelschau des Oberösterreichischen Geflügelzüchtervereines eröffnet. Gezeigt wurden Hühner, Tauben, Wasser- und Ziervögel.

Giftköder gegen Elstern: In der Zeit zwischen 1. und 5. April 1974 wurden im Industriegebiet der Katastralgemeinden Posch und St. Peter vom Jagdbesitzer Giftköder aus vergiftetem faschierten Abfallfleisch ausgelegt, um den Bestand an Elstern zu reduzieren.

Schildlausspritzung: San-Josè-Schildlaus: Das Amt der oberösterreichischen Landesregierung hat auf Grund der Schildlausbekämpfungsverordnung die Bekämpfung der San-Josè-Schildlaus im Winter 1974 in den Gärten an der Magdalenastraße, an der Pferdebahnpromenade, an der Oberbairinger Straße sowie für das Gebiet innerhalb der Reuchlinstraße, Hanuschstraße, Paracelsusstraße angeordnet. In diesem Gebiet waren sämtliche Obstgehölze einer Winterspritzung zu unterziehen.

Schlangenausstellung: Die von dem Reptiliensammler F. Happ gestaltete Ausstellung (Dezember 1973 bis Februar 1974) im Nordico zog rund 20.000 Besucher an; aus Termingründen war eine weitere Verlängerung nicht möglich.

## UMWELTSCHUTZ

### Umweltschutzbeirat des Gemeinderates behandelt Abfallbeseitigung

Am 23. Oktober und am 11. November hat der bei der Stadt eingerichtete „Beirat für Umweltschutz“ die Berichte und Verbesserungsvorschläge der Arbeitskreise Abfallbeseitigung, Biologische Umwelt und Landschaftsgestaltung, behandelt. Von besonderer Aktualität war das Thema Abfallbeseitigung, da am selben Tag der Landtag das Oberösterreichische Abfallbeseitigungsgesetz beschlossen hat. Besonders im oberösterreichischen Zentralraum sei der Bau einer Sondermüllbeseitigungsanlage, ähnlich der bereits in Bayern bestehenden, dringend geboten. In nächster Zeit wird ein Dringlichkeitskatalog aufgestellt werden, demzufolge die entsprechenden Maßnahmen einzuleiten sind. Vor allem wird auch die Bevölkerung über diese Aktion informiert und eingeladen werden, sich gemeinsam mit der Stadtverwaltung noch aktiver um den Umweltschutz zu bemühen.

### Luftreinhaltung

Die ständigen, jahrelangen Bemühungen der Klimauntersuchungsstelle der Stadt Linz um Luftreinhaltung und die Bitten und Ermahnungen der Stadtverwaltung im Sinn eines verstärkten Umweltschutzes tragen nunmehr Früchte:

In den Jahren 1972 und 1973 hat die Zellstofffabrik Nettingsdorf 40 Millionen für die Luftreinhaltung und zwölf Millionen Schilling zur Klärung der Abwässer investiert. Auf Grund eigener Forschungen wurde in den vergangenen Jahren ein Verfahren zur Abluftreinigung entwickelt, das mittlerweile in fast allen zellstoffverarbeitenden Staaten zum Patent angemeldet worden ist. 80 Prozent aller Papier- und Zellulosefabriken auf der Welt bedienen sich mittlerweile des „Nettingsdorfer Verfahrens“, nach dem alle Abgase gesammelt und in einem Spezialbrenner verbrannt werden; obwohl die Abluft durch diesen Prozeß in hohem Prozentsatz von Schwefeldioxyd gereinigt werden kann, läßt sich eine Geruchsbelästigung nicht völlig vermeiden: Die leicht flüchtigen Schwefelverbindungen wirken nämlich noch in einer Konzentration von Milliardstel Teilen geruchsbelästigend. — Neben der herkömmlichen Methode der Abwasserreinigung haben die Umweltexperten der Nettingsdorfer Papierfabrik Verfahren erarbeitet, die im Abwasser enthaltenen Chemikalienreste zu 97 Prozent zurückzugewinnen und neuerdings zur Papiererzeugung zu verwenden; lediglich drei Prozent sind nicht rückführbar und gelangen als Abwasser in die Krems. Seit dem Jahr 1971 werden in Nettingsdorf neben den Zellstoffresten auch die geruchsbelästigenden Schwefelverbindungen in der „Destillationskolonne“ durch Abdampfen aus dem Abwasser entfernt.

Die VÖEST-ALPINE AG setzte 175 Millionen Schilling zur Verminderung der Staub- und Schwefeldioxydemissionen ein. Die Entstaubung der Luft erfolgte bisher zumeist durch mechanische Filter, neue Verfahren arbeiten dagegen nunmehr auf elektrostatistische Weise: Die Luft wird durch ein elektrisches Spannungsfeld geleitet, wo sich die Staubpartikel an den Elektroden niederschlagen. Im Rahmen der Stahlerzeugung sind die Fachleute der VÖEST-ALPINE dabei Anlagen zu entwickeln, mit deren Hilfe man das Schwefeldioxyd entschwefeln kann; die Untersuchungen haben bisher aber noch kein befriedigendes Ergebnis erbracht. — Bei der Müllbeseitigung hat der VÖEST-ALPINE-Konzern nicht nur neue Mülltransportsysteme entwickelt, sondern auch Anlagen entworfen, in denen Hausmüll und Schlamm aus Kläranlagen zusammen verarbeitet werden können; das Endprodukt hat nur noch etwa ein Fünftel des vorherigen Volumens und kann zu Kompost weiterverarbeitet werden. Darüber hinaus

wurden auch Verfahren entwickelt, die die Verbrennung des Mülls und des mitunter giftigen Abfalls aus Produktionsprozessen ermöglichen.

Nur zwei Prozent des Schwefeldioxydgehaltes in der Linzer Luft stammen vom zweitgrößten bodenständigen Unternehmen, der Chemie Linz AG. An der Luftverschmutzung durch Staub ist die chemische Industrie in Linz mit fünf Prozent beteiligt; dennoch läßt sich die Chemie Linz AG den Umweltschutz jährlich rund 15 Millionen Schilling kosten. Zwei Drittel davon entfallen auf Umweltschutzeinrichtungen in Produktionsanlagen, ein Viertel auf Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der Rest auf Forschungsaufträge. Im Durchschnitt entfallen rund zehn Prozent der in neue Produktionen investierten Kosten der Chemie Linz AG auf den Umweltschutz.

Der hohe finanzielle Einsatz der Linzer Industrie auf dem Gebiet des Umweltschutzes fand seinen Niederschlag in den Meßwerten der Klimauntersuchungsstelle, bei denen — trotz umfangreicher Produktionserweiterung in letzter Zeit — kein Ansteigen festzustellen war.

## Salzstreuung

Der „Beirat für Umweltschutz“ der Stadt Linz appellierte angesichts der von Jahr zu Jahr steigenden Schäden am Baumbestand im Stadtzentrum von Linz im November 1974, im bevorstehenden Winter mit Auftausalzen besonders vorsichtig umzugehen. Man könne zwar nicht vollkommen auf die Salzstreuung verzichten (die Sicherheit der Menschen müßte höher gewertet werden als das Leben der Bäume), doch könne durch sparsame Streuung oder durch Verwendung von Sand, Splitt oder Asche, auf Gehwegen im Bereich von Baumbeständen die biologische Umwelt weitgehend geschont werden: Trotz der milden Winter in den vergangenen Jahren sterben auf Grund der Salzkonzentration im Boden immer mehr Bäume ab. Bei der Obusinsel am Hessenplatz sind drei Linden abgestorben, entlang des Gehweges westlich des Handelskammergebäudes sind mehrere Lindenbäume schwer geschädigt; am Südbahnhofmarkt an der Kantstraße sind fünf Ahorne, an der Frankstraße zwei Linden, an der Weißenwolfstraße sechs Kastanlinden und am Fadingerplatz drei Kastanienbäume zugrunde gegangen; an der Wiener Straße sind bereits neun Robinien abgestorben und viele andere sind in Mitleidenschaft gezogen; vor der Otto-Glöckel-Schule mußten zwei Ulmen gefällt werden, mehrere andere Bäume sind schwer geschädigt. Der Baumtod tritt oft erst nach drei bis vier Jahren ein. In den meisten Fällen kündigt vorzeitiger Laubabfall, manchmal bereits im Hochsommer, sowie das Absterben von Ästen den Tod des Baumes an.

Das Gartenamt der Stadt Linz geht seit Jahren mit gutem Beispiel voran und verzichtet vollkommen auf jede Salzstreuung. Sämtliche Gehwege in und entlang von öffentlichen Grünanlagen werden ausschließlich mit Splitt bestreut.

In den gefährdetsten Straßenzügen, z. B. in der Wiener Straße, wurden vom Straßenamt die Randsteine erhöht und so der Zufluß des Salzwassers in die Baumscheiben eingedämmt. Nach Ansicht des Linzer Gartenamtes schadet auch das Parken auf den Baumscheiben oder Grünstreifen, da der Boden stark zusammengepreßt wird und Ölverluste der Kraftfahrzeuge die Wurzeln der Bäume gefährden.

## Gewerbeordnung als Umweltschutzhilfe

Die neue Gewerbeordnung, welche 1974 in Kraft getreten ist, löste jene des Kaiserlichen Patentens vom 20. Dezember 1859 ab. Die neue Gewerbeordnung gewährleistet

nun eine bessere rechtliche Handhabe für Probleme des Umweltschutzes. Bisher war ein Einschreiten nur möglich, wenn eine Gefährdung des Lebens und der Gesundheit der Menschen nachgewiesen wurde.

Nunmehr ist auch bei bestehenden, genehmigten Betriebsanlagen bei Auftreten unzumutbarer Belästigung der Nachbarn die Möglichkeit zum Einschreiten gegeben.

#### Überwachung der Luftverunreinigung

Im Dezember 1974 wurde vom Minister für Gesundheit und Umweltschutz eine Fernsehkamera gestiftet und auf einem Linzer Hochhaus montiert. Die Linzer Luft wird hinsichtlich ihrer Verunreinigung auf einem Videorecorder filmisch aufgezeichnet. Mit Hilfe der eingblendeten Uhrzeit kann festgestellt werden, von wo aus und um welche Zeit die Linzer Luft verunreinigt worden ist.

### Naturkundliche Station als Umweltschutzbeauftragter

Die Naturkundliche Station wurde bei der konstituierenden Beiratssitzung beauftragt, die Federführung für den Arbeitskreis 5, „Biologische Umwelt“, zu übernehmen. Sie hat gemeinsam mit dem Gesundheitsamt und Gartenamt folgende Aktivitäten wahrzunehmen:

Naturschutzprojekte im Raum Linz; Bekämpfung der Ratten- und Taubenplage; Schutz der öffentlichen Garten- und Grünanlagen; Überarbeitung der Gartenschutzordnung; Erhaltung bzw. Erweiterung von Grünanlagen, Wäldern und Baumpflanzungen; Verwendung von Streusalz im Winter; Publizistische Aufklärungsarbeiten; Hunde-, Katzen- und Kleintierhaltung in Stadtwohnungen.

#### Naturschutz kämpft um Flußufer und Grünzonen

Das neue, im Entwurf fertiggestellte Naturschutzgesetz Oberösterreichs wird die Möglichkeit für den aktiven Umweltschutz stark verbessern; unter anderem sollen Uferzonen an Bächen und Flüssen in einer Breite von mindestens 50 Metern den gleichen rigorosen Schutzbestimmungen unterliegen wie jetzt bereits die 500-Meter-Zone an Seeufern. — Auch der Schutz von Grünzonen und Erholungsflächen in Siedlungsgebieten wird nun vom Gesetz her möglich; ebenso der Schutz von Hecken, Gebüsch und lebenden Zäunen. Gleichzeitig wird die Höchststrafe für Vergehen gegen Naturschutzbestimmungen von derzeit 30.000 S auf 500.000 S hinaufgesetzt. — Bisher „verjährten“ Verstöße gegen den Naturschutz bereits nach zwei Monaten, in Zukunft aber gibt es keine Frist für Anzeigen, sondern der Fall ist erst erledigt, wenn die störenden Eingriffe wieder gutgemacht wurden; für besonders gefährdete Gebiete kann die Landesregierung Landschaftspflegepläne festlegen. Naturgebiete können zu Naturdenkmälern erklärt werden, für verwahrloste Flächen kann das Land Pflegearbeiten anordnen.

#### Großmüllwagen seit Jahresanfang im Einsatz

Der erste dreiachsige Müllwagen in Österreich steht seit Anfang des neuen Jahres in Linz im Einsatz (230 PS, 20 Kubikmeter Fassungsraum, zehn Meter lang, 2,50 Meter breit, 3,60 Meter hoch). Während die derzeitigen Zwölf-Kubikmeter-Wagen viermal täglich zur Kippe nach Fischeing bei Asten entladen fahren, muß der Großmüllwagen die Fahrt zur Deponie nur zweimal täglich machen. Der neue Müllwagen bedient das Hochschulviertel, das bereits im Jahr 1969 auf Großmülltonnen mit 1100 Liter Inhalt — die traditionellen Ringtonnen fassen 90 Liter, die Plastiktonnen 110 Liter — umgestellt worden ist. Wegen der Größe des Fahrzeuges ist der Einsatz in den enger verbauten Altstadtvierteln der Landeshauptstadt nicht möglich. Unter dem Aufbau

des Müllwagens verbirgt sich ein 20 Kubikmeter großer Zylinder, in dem mittels einer Drehbewegung (vier Umdrehungen je Minute) der Müll gepreßt wird.

## VIEHZÄHLUNG

Gegenüber 1974 ist die Zahl der Hühner im Stadtgebiet von Linz von 29.311 auf 15.476 gesunken. Dies geht aus der jüngsten allgemeinen Viehzählung zum Stichtag 3. Dezember hervor. Die Zahl der Pferde wurde mit 130 (125 im Vorjahr), die der Rinder mit 1302 (1315) und jene der Schweine mit 2945 (2322) ermittelt. Des weiteren wurden 309 (193) Schafe, 41 (40) Ziegen, 14 (7) Gänse, 153 (165) Enten und 136 (89) Truthühner gezählt.

## WASSERVERSORGUNG

### Wasserleitung Salzburger Straße

Die Neuverlegung einer Hauptversorgungsleitung auf Leondinger Gemeindegebiet stellt einen Teil des großräumigen Konzeptes der SBL-Wasserversorgung der Linzer Randgemeinden dar; mit der Gemeinde Leonding besteht seit 1968 ein Wasserlieferungsvertrag. Begünstigt durch das milde Winterwetter war es möglich, bereits Anfang Jänner mit den Verlegungsarbeiten zu beginnen und im April konnten diese Arbeiten fertiggestellt werden.

### Wasserleitung für Pichling

Bis 1976 wird der Stadtteil Pichling an die Linzer Wasserleitung angeschlossen sein, es werden rund 600 Meter Leitungsrohre von der Siedlung hinter der Kaserne Ebelsberg entlang der Ufer- und der Moosfeldstraße in Richtung Asten verlegt. Bisher mußten sich die Bewohner dieses Stadtteiles aus eigenen Hausbrunnen versorgen.

### Wasserleitung für die Mönchgrabenstraße

Die Siedlung an der Mönchgrabenstraße und am Auergütlweg (rund 20 Parzellen) wurde nun an das Linzer Wasserrohrnetz angeschlossen, die 1100 Meter lange Ringleitung beginnt bei der Florianer Straße und verläuft über den Autobahnparkplatz zur Mönchgrabenstraße und zum Auergütlweg. Die Bewohner im Mönchgraben hatten vielfach unter Wassernot zu leiden, da die Versorgung aus den Hausbrunnen in trockenen Zeiten nicht ausreichte.

### Wasserversorgung für Ufer

Im Frühjahr 1974 wurde die rund 400 Einwohner zählende Ortschaft Ufer an das Linzer Trinkwassernetz angeschlossen. Bisher versorgten sich die Einwohner von Ufer mit Wasser aus eigenen Brunnen, die aber bakteriell nicht immer einwandfrei waren.

### Hochbehälter Auberg vergrößert

Der Wasserhochbehälter Auberg wurde im vergangenen Sommer 1973 durch einen Zubau um rund 400 Kubikmeter vergrößert. Der neue Behälter besteht aus einer kreisrunden Kammer mit einem Durchmesser von 14 Metern und einer Tiefe von drei Metern. Die verschiedenen Fertigstellungsarbeiten und Umbauarbeiten am alten Behälter sind inzwischen so weit fortgeschritten, daß die Erweiterung des Hochbehäl-

ters Auberg 1974 abgeschlossen werden konnte. Der Zubau des Hochbehälters Auberg wurde durch die rege Bautätigkeit im Versorgungsgebiet und durch gestiegenen Wohnkomfort notwendig.

## Bau der Linzer Fernwasserleitung

Der Bau der Linzer Fernwasserleitung von Goldwörth in die Landeshauptstadt hat Anfang November termingerecht den Scheitelpunkt in Hitzing erreicht. Auf den ersten vier Kilometern von der Donau durch das Auengebiet, über Edramsberg bis zum Mühlbachtal bei Dörnbach werden achtzig Zentimeter starke, auf 16 atü geprüfte Spannbetonrohre, von Dörnbach bis zum Zwischenbehälter Hitzing (rund 2,5 Kilometer) wegen des geringen Druckes jedoch Asbestzementrohre verlegt. Vom Brunnen in Goldwörth wird das Wasser mit etwa zwölf atü Druck bis Hitzing hinaufgepumpt, den Rest des 7100 Meter langen Weges nimmt das Goldwörther Wasser bis Linz im freien Gefälle. Die Trassenführung der Falleitung verläuft vom Behälter Hitzing zur Ochsenstraße und führt sodann entlang dieser Straße und der Paschinger Straße nach Gaumberg, quert dort die Westbahn und die Eferdinger Lokalbahn und führt weiter zur Rottmayrstraße. Auf Linzer Stadtgebiet durchzieht die Linzer Fernwasserleitung die Waldeggstraße bis zur Westbrücke, wo sie in die bereits vorhandene, zum Behälter Froschberg führende Hauptleitung des Linzer Wasserrohrnetzes eingebunden wird. Die Leitung nördlich der Donau, vom Brunnen in Hagenau bis zum Donaudüker, ist bis auf einige hundert Meter fertiggestellt; die Dükerung wurde gleichzeitig mit dem Bau des Donaukraftwerkes Ottensheim durchgeführt. Da die Donau umgeleitet wurde, war es möglich, die Fernwasserleitung „im Trockenem“ zu verlegen. 1976 soll das Wasser aus Goldwörth nach Linz fließen. Vor dem Bau des Kraftwerkes förderte ein erster Pumpversuch 20.000 Kubikmeter Wasser pro Tag (250 Liter/Sekunde), im Endausbau wird das Wasserwerk Goldwörth pro Tag durchschnittlich 60.000 Kubikmeter liefern, das entspricht etwa dem derzeitigen durchschnittlichen Tagesverbrauch von Linz.

## WETTER

### Sommerwetter 1974

Nachdem es im Frühjahr kaum schönes Wetter gegeben hatte, sah es zu Sommerbeginn auch kaum besser aus. Den Höhepunkt in der abnormen Wettersituation bildeten sehr starke Regenfälle, welche zahlreiche Flüsse nördlich des Alpenhauptkammes zum Übertreten brachten, in Oberösterreich wurde Hochwasseralarm gegeben; in den Bergen kehrte mitten im Juli der Winter zurück, ab 1800 Meter gab es bis zu 15 Zentimeter Neuschnee.

### Sturmschäden in städtischen Grünanlagen

Der Wirbelsturm am 14. Juli 1974 hat auch in den städtischen Grünanlagen schwere Schäden angerichtet. Das Unwetter ging mit großer Wucht im Bereich der Donau nieder und brach oder entwurzelte zwei Trauerweiden, einen Silberahorn, einen Bergahorn, eine Fichte und eine Platane; das Gartenamt der Stadt Linz war eine Woche mit den Aufräumarbeiten beschäftigt.

## INDEX

	Seite
Abfallbeseitigung s. UMWELTSCHUTZ	179
ABWÄSSER: Donaudüker, Kanalbauten	171
Abwinden s. DONAU	173
Albino-Spatzen s. TIERWELT	177
Allg. Krankenhaus s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	176
ANTHROPOLOGISCHE FUNDE: Kreuzschwesterngründe, VÖEST-Gelände, Zizlau	172
Asten s. DONAU	173
Auberg s. WASSERVERSORGUNG	182
Au bei Wallsee s. DONAU	173
Bäder s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	174
Baumallee s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	175
Baumpflanzungen s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	174
Beirat s. UMWELTSCHUTZ	179
BEVÖLKERUNG: Bevölkerungsentwicklung	179
Biesenfeld s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	174
Botanischer Garten s. PFLANZENWELT	176
Derfflingerstraße s. ABWÄSSER	172
DONAU: Donaukraftwerk Mauthausen, Hochwasserregulierung, Katastrophen- hilfsdienstschiff	173
Donaudüker s. ABWÄSSER	171
Donaukraftwerk Mauthausen s. DONAU	173
Dükerbau s. ABWÄSSER	171
Ebelsberg s. ABWÄSSER, (ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN)	172, 175
Einwohnerzahl s. BEVÖLKERUNG	173
Elstern s. TIERWELT	178
Entomologentagung s. TAGUNGEN	177
ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN: Bäder, Baumallee, Baumpflan- zungen, Grünanlagen, Naturpark, Nuklearlabor, Schillerpark, Verkehrslärm	174
Fernwasserleitung s. WASSERVERSORGUNG	183
Fischereirecht s. PLESCHINGER BADESEE	177
Fisching s. DONAU, (UMWELTSCHUTZ)	173, 181
Geflügelschau s. TIERWELT	178
Gewerbeordnung s. UMWELTSCHUTZ	181
Goldwörth s. WASSERVERSORGUNG	183
Großmüllwagen s. UMWELTSCHUTZ	181
Grünanlagen s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	181
Hochbehälter s. WASSERVERSORGUNG	182
Hochwasserregulierung s. DONAU	173
Inundationsgebiet s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	174
Kanalbauten s. ABWÄSSER	172
Katastrophenhilfsdienstschiff s. DONAU	173

	Seite
Katzbach s. ABWÄSSER . . . . .	172
Kleinmünchen s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN . . . . .	175
Klima-Untersuchungsstelle s. UMWELTSCHUTZ . . . . .	179
Krems s. DONAU . . . . .	173
Kreuzschwestergründe s. ANTHROPOLOGISCHE FUNDE . . . . .	172
Leonding s. WASSERVERSORGUNG . . . . .	182
Linzler Pionierarbeit s. ABWÄSSER . . . . .	171
Luftreinhaltung s. UMWELTSCHUTZ . . . . .	179, 181
Mauthausen s. DONAU . . . . .	173
Mönchgraben s. WASSERVERSORGUNG . . . . .	182
Naturkundliche Station s. UMWELTSCHUTZ . . . . .	181
Naturpark s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN . . . . .	175
Naturschutz s. UMWELTSCHUTZ . . . . .	181
NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN: Tiergarten, Wilhelminenberg	176
Nettingsdorf s. UMWELTSCHUTZ . . . . .	179
Nuklearlabor s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN . . . . .	176
Ölwehrboot s. DONAU . . . . .	173
Ottensheim s. WASSERVERSORGUNG . . . . .	183
Parkbad s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN . . . . .	174
Persenbeug s. DONAU . . . . .	173
PFLANZENWELT: Botanischer Garten, Pilzbeschau, Weihnachtsbaum . . . . .	176
Pichling s. WASSERVERSORGUNG . . . . .	182
Pilzbeschau s. PFLANZENWELT . . . . .	177
Pleschinger Au s. ABWÄSSER . . . . .	171
PLESCHINGER BADESEE: Fischereirecht, (DONAU) . . . . .	173, 177
Prambachkirchen s. PFLANZENWELT . . . . .	177
Salzburger Straße s. WASSERVERSORGUNG . . . . .	182
Salzstreuung s. UMWELTSCHUTZ . . . . .	180
St. Peter s. ANTHROPOLOGISCHE FUNDE . . . . .	173
Schildlaus-Spritzung s. TIERWELT . . . . .	178
Schillerpark s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN . . . . .	175
Schlangenausstellung s. TIERWELT . . . . .	179
Schörgenhub s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN . . . . .	174
Schwaigau s. DONAU . . . . .	173
Schwalbensterben s. TIERWELT . . . . .	178
Sommerwetter s. WETTER . . . . .	183
Sturm s. WETTER . . . . .	183
TAGUNGEN: Entomologentagung . . . . .	177
Tiergarten s. NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN . . . . .	176
TIERWELT: Albino-Spatzen, Elstern-Giftköder, Geflügelschau, Schildlaus- spritzung, Schlangenausstellung, Schwalbensterben, Tiergarten, Vieh- zählung, Vogelausstellung . . . . .	177
Ufer s. WASSERVERSORGUNG . . . . .	182

UMWELTSCHUTZ: Beirat für Umweltschutz, Gewerbeordnung, Großmüllwagen, Luftreinhaltung, Naturkundliche Station/Umweltschutz-Beauftragter, Natur- schutz, Salzstreuung . . . . .	179
Urfahrwänd s. NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN . . . . .	176
Verkehrslärm s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN . . . . .	175
VIEHZÄHLUNG . . . . .	182
VÖEST-ALPINE s. UMWELTSCHUTZ . . . . .	179
VÖEST-GELÄNDE s. ANTHROPOLOGISCHE FUNDE, (UMWELTSCHUTZ) . . . . .	172, 179
Vogelausstellung s. TIERWELT . . . . .	178
Volkspark s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN . . . . .	175
WASSERVERSORGUNG: Fernwasserleitung Linz, Hochbehälter Auberg, Mönchgraben, Pichling, Salzburger Straße, Ufer . . . . .	182
Weihnachtsbaum s. PFLANZENWELT . . . . .	177
Weikerl s. DONAU . . . . .	173
WETTER: Sommerwetter, Sturm . . . . .	183
Wien s. DONAU . . . . .	173, 176
Wilhelminenberg s. NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN . . . . .	176
Windflach s. NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN . . . . .	176
Ybbs-Persenbeug s. DONAU . . . . .	173
Zizlau s. ANTHROPOLOGISCHE FUNDE . . . . .	172

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz \(Linz\)](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Pröll Erich

Artikel/Article: [Naturkunde-Chronik der Stadt Linz 1974 171-186](#)